

IM DIALOG (Auszug)

Zeitgenössische Kunst in Pax Christi Krefeld – 2004 (Sabine Sander-Fell)



Barbara Heinisch, Ostern

Ein langer Riss durchzieht das Bild von Barbara Heinisch. In schwungvollen, energiegeladenen Pinselbewegungen dringt die Farbe in den ungrundierten Nesselstoff ein. Kräftige und feine Farbspritzer steigern die Dynamik des impulsiven Malaktes, den die Künstlerin als lebendigen Prozess begreift. Im Dickicht der Pinselspuren erblickt der Betrachter eine Gestalt, deren Umriss dunkel konturiert sind. Immer wieder durchsetzen rostige Rottöne den in graublauen Farbtönen umrissenen Körper. Spontan erinnert dessen Haltung mit den angedeuteten seitlich ausgebreiteten Armen an Darstellungen des Gekreuzigten. Dennoch ist es kein vertrautes Bild, das in der Tradition einer christlichen Ikonografie steht. Entstanden ist es an einem Gründonnerstag im Verlauf einer Mal-Aktion, bei der die Künstlerin sich in ihrem Malprozess von den Bewegungen einer Person, die hinter der Leinwand wie auf einer Bühne agierte, leiten ließ. Der Riss markierte das Ende eines emotionalen Dialogs zwischen der Malerin und dem Menschen, der schließlich durch die zerschnittene Leinwand hervortrat. Erst im nachhinein knüpfte Barbara Heinisch eine Verbindung zum christlichen Heilsgeschehen und deutete das Gemälde als Osterbild. Der ungewohnte Blick auf das österliche Geschehen fordert den Betrachter heraus. Es ist ein Osterbild, das die Passion Christi und die Überwindung des Todes aufs engste miteinander verbunden zeigt. So lässt sich der Riss als ein ambivalentes Zeichen deuten, als klaffende Seitenwunde und als Pforte, die vom Tod ins Leben führt.